



# LITERATUR IN BAYERN

*Kulturzeitschrift*



*Welt anschauen*



herauskam, wenngleich ein relativ milder und später noch abgemilderter, erscheint das elend parteiische Verhalten des Hauptverteidigers (im Buch der zwielichtige Hellmut Becker), der später gefeierten Journalistin Margret Boveri bis hin zu einer Rückdatierung in seinem Tagebuch durch Carl J. Burckhardt sekundär, wenn auch deprimierend genug.

Schley lässt seine Einschätzung meist nur indirekt erkennen, vielfach im inneren Monolog Richards: »Aber zumindest jetzt könnte er doch Wut zeigen gegen die, an denen er scheiterte [etc.]« oder in Fragen wie »Wird das Gewissen nicht zur hohlen Schale, wenn aus ihm nichts folgt als Rechtfertigungen [...] Enthüllt sich dann nicht gerade Schuld, indem sie sich so verbirgt.« Manchmal begegnet auch ein direkter Erzählerkommentar, wenn auf die Feststellung »Oft bekam Kempner auch zu hören, allzu harte Anklagen würden bloß den Antisemitismus in der Gesellschaft neu anfachen«, der hochironische Satz folgt: »Dabei wurden gerade im ausbrechenden Gnadenfieber bald wieder jüdische Friedhöfe geschändet.« (S. 255) Oder wenn das Buch hintergründig mit dem Wort »Märchen« endet,

die Weizsäcker in seinen letzten Lebensmonaten für seine Enkel verfasste. (S. 257)

Dass die Wahrheit frei gemacht habe, wirkt am Ende jedenfalls wie eine schwer enttäuschte Hoffnung.

Das Buch ist psychologisch scharfsinnig und einfühlsam, tiefschürfend, (Eindeutigkeiten) erschütternd, Erinnerung bewahrend, enthält darüber hinaus aber auch eine Menge glänzender Schilderungen, etwa der trickreich effektvollen Rhetorik des Anwalts Becker, des Gesichts und der Hände oder eines Aquarells des Vaters oder der verwirrenden Architektur des Justizpalastes – sozusagen Erholungspausen, die sich Leser\*innen, für die gute Sprache ein Wert ist, trotz aller Bedrückung gönnen dürfen.

Fridolin Schley: Die Verteidigung.  
Hanser Berlin 2021, 268 S., € 24,-



## Wo endet rotarische Freundschaft?

Der Ausschluss von 14 Münchner Rotariern im April 1933

von Michael Stephan

Was verbindet die Schriftsteller Thomas Mann, Karl Wolfskehl und Bruno Frank? Sie waren drei von 45 Gründungsmitgliedern des Rotary Clubs München, der am 2. November 1928 als vierter Club in Deutschland (nach Hamburg, Frankfurt am Main und Köln) aus der Taufe gehoben wurde. Auch die Münchner Vereinigung honorierter Männer hat sich wie alle Clubs vor allem den Dienst am Gemeinwohl, die Völkerverständigung auf humanistischer Grundlage und nicht zuletzt die Förderung der Freundschaft untereinander auf ihre Fahnen geschrieben. Wolfskehl war eines der aktivsten Mitglieder, denn er betreute drei Jahre lang die Zeitschrift *Der Rotarier* als verant-

wortlicher Redakteur. Bruno Frank hielt die Festansprache bei der Charter-Feier am 7. Februar 1929, berichtete immer von seinen Reisen, trug 1932 *Bemerkungen über das Theater von heute* vor und genoss besonders die geselligen Seiten des rotarischen Lebens. Thomas Mann galt – nicht zuletzt als Literaturnobelpreisträger des Jahres 1929 – als Aushängeschild des Clubs; auch er hielt viele Vorträge in den Meetings, die den Sitzungsprotokollen beiliegen (heute im Staatsarchiv München), so z.B. der Vortrag vom 1. Dezember 1931 über *Mein Sommerhaus*, das er sich von der Prämie des Nobelpreises in Nidden auf der Kurischen Nehrung gekauft hatte.





Nur einige der 14 ausgeschlossenen Rotarier: v. l. Emil Hirsch, Otto Bernheimer, Bruno Frank, Fotos: Allitera Verlag

Die Freundschaft und Solidarität innerhalb des Clubs endete fast schlagartig mit der Ernennung Adolf Hitlers zum Reichskanzler am 30. Januar 1933, denn damit begann auch die Ausgrenzung der Juden aus dem gesellschaftlichen Leben. Bereits Anfang April entschied der Münchner Clubpräsident in vorauseilendem Gehorsam, Karl Wolfskehl und Bruno Frank zusammen mit elf weiteren jüdischen Mitgliedern, alle bisher geschätzte Persönlichkeiten des kulturellen und gesellschaftlichen Lebens Münchens, aus dem Club auszuschließen; auch Thomas Mann war darunter – bei ihm waren es politische Gründe. Thomas Mann, der wie seine beiden rotarischen Schriftstellerkollegen ins ausländische Exil flüchten musste, notierte am 8. April 1933 an seinem damaligen Aufenthaltsort Lugano fassungslos in sein Tagebuch: »Erschütterung, Amüsement und Staunen über den Seelenzustand dieser Menschen, die mich, eben noch die ›Zierde‹ ihrer Vereinigung, ausstoßen, ohne ein Wort des Bedauerns, des Dankes, als sei es ganz selbstverständlich. Wie sieht es aus in diesen Menschen?«

Eine Antwort auf diese Frage versuchte im rotarischen Jahr 2018/19 der Rotary Club München unter seinem Präsidenten Karl Huber (bis 2015 Präsident des Oberlandesgerichts München und des Bayerischen Verfassungsgerichtshofs), der seine Amtszeit unter das Motto »Erinnern und Gedenken« gestellt hat. Aus Vorträgen und Beiträgen ist nun eine eindrucksvolle Publikation entstanden, in der die Biografien der 14 ausgeschlossenen Rotarier gewürdigt werden. Die drei Schriftsteller kehrten nicht mehr nach Deutschland zurück (Frank und Wolfskehl starben 1945 bzw. 1948 im Exil, Mann lebte nach seiner Rückkehr aus

den USA bis zu seinem Tod 1955 in der Schweiz). Und auch die Biografien der anderen elf Rotarier sind bewegend, deren Namen hier wenigstens genannt sein sollen: Otto Bernheimer, Franz und Siegfried Drey, Robert Gorlitt, Franz Hesselberger, Emil Hirsch, Friedrich Salomon Kaula, Heinrich Rheinstrom, Hanns Schindler, Felix Angelo Sobotka und Max Weinmann. Viele von ihnen gehörten zu einem engen inneren Netzwerk der Münchner Literatur-, Musik- und Kunstszene, sodass ihre Biografien auch wichtige Bausteine für eine Kulturgeschichte dieser Jahre liefern. Aber in erster Linie soll das Buch die tragischen Schicksale dieser Menschen dokumentieren. Karl Huber schreibt dazu im Vorwort zum Buch: »Es ist ein Versuch der Wiedergutmachung und gibt unserem Club die Gelegenheit, für erlittenes Unrecht um Verzeihung und Versöhnung zu bitten.«

Das Buch liefert zudem viele Detailinformationen für einen Expertenkreis deutscher Rotarier, die seit 2016 an einem »Digitalen Gedenkbuch« (»Digital Memorial«) arbeiten, das mit fachwissenschaftlich aufgearbeiteten Fachbiografien die Erinnerung an die etwa 230 deutschen Rotarier wachhalten soll, die Opfer der NS-Diktatur geworden sind.

Weitere Infos zum Projekt unter:  
<https://memorial-rotary.de>

Karl Huber und Wolfram Göbel (Hrsg.):  
Erinnern und Gedenken. Der Ausschluss von 14 Münchner Rotariern im April 1933. Allitera Verlag, München 2021, 252 S., € 29,90

